



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

Fundament dises gantzen Tractats. Daß die Andacht/ vnd das Hofwesen
Sachen seyen/ die zumahl bey einander wol bestehn können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)



Von der Heiligen Hofhaltung.

Das erste Buch.

In welchem von den jenigen Ursachen gehandelt wirdt / so die grosse Herren vnd fürnemme Personen solten zu der Christlichen Vollkommenheit antreiben.

Fundament dieses ganzen Tractats.

Das die Andacht / vnd das Hofwesen Sachen seynb / die zumahl bey einander wohl bestehn können.

S haben die weise bey den Hebræern dise denckwürdige Gloss. sup. 1sa. 6. 3. Sach den hohen vnd fürnemmen Personen zu einer Nachricht hinderlassen / daß zwische dem Altar Gottes / vnd der Ligerstatt der Königen in Judenlande nur ein Wand gewesen / ja noch darzu / daß David / so einer auß den Heiligsten Monarchen / ihme ein gehaimbe Ein denckwürdige Verzeichnuß der Hebræer. Vorten gemachte / durch welche er gleich auß seiner Cammer in das Haus Gottes für die Bundesladen selbst habe kommen können / welche in allen Erlißseligkeiten sein Zuflucht / vnd in allen Streitten sein Rüsthaus gewesen : Ja so gar / daß er auch den Schlüssel zu diser Heiligen Vorten seinen Nachkimpfingen hinderlassen habe / welcher ihnen vil nutzlicher / als die grosse Glückseligkeit der Römischen Keysern gewesen / in deme er ihnen in der ewigen Erbschafft durch die Nachvolgung in den Tugenten den Weg geöffnet hat : Achab aber war derjenige / welcher ihme selbst mit

A

allein

allein diese Pforten des Haus Gottes / sonder auch der Göttlichen Barmherzigkeit verschlossen / vnd die Pforten seiner selbst eignen Schande vnd Spottes eröffnen har.

Es sollen Fürsten / vnd hohen Standts Personen wissen / daß gleichwie der Luft der Vögel / vnd daß Wasser der Fischen Element ist / eben also seye der grossen vnd hohen Gemütern Element die Gottseligkeit; sie wollen dann ihrer Natur vnd eignen Standts gar vergessen.

Nichts desto weniger ist sich zu verwundern / das zu allen Zeiten die Hoffaltungen / alda die aller Adlichste Gemüter sein solten / wegen Abgang der Tugenden seynd verschreyet worden.

Wann einer die / so von den Hoffaltungen reden / vnd schreiben / solte fragen / was doch ein Hoffaltung seye / wird er vernemen / das solche nichts anders / als ein finstere Grub / welche weder Sonn noch Mond jemals anders / als durch ein enges Loch anscheinen; Als ein gang Mühl / darinn ein ewiges Gerösch / von den jetzigen verursacht / welche wie die unvermüßige Thier zusammen gekuwelt / das Mühlrad stehs zurreiben verdampft seynd; Als ein Gefäncknis voller Schläven welche zwar in gülden Ketten einer scheinbaren Dienstbarkeit herumher gehen / aber von unzahlbar vielen bösen Passionen vnd vnordenlichen Ammutungen gebunden liegen; Als ein solcher Kampffplatz / in welchem die Kämpfer taub vnd vnfüng / ihre Waffen nichts als wüten / ihr gewinnet nur Dinst / ihr Kennboden nur Glas / ihr Zihl vnd Zweck nichts anders / als Vndergang vnd Verderben ist; Als ein Haus der Circe / in welchem die vermüßige Creaturen in wilde Thier verenderet werden / alda die Ochsen mit Hörnen sich stoßen / die Löwen stark brüllen / die Englische Docken einandern erwürgen / die Schlangen laut pfeiffen / vnd die Basilisken den Todt in Augen tragen; Als ein Wohnung der eingeschlossnen Winden; ein immerwehrendes Ungewitter auff weitem Felde; ein lauterer Schiffbruch ohn Wasser / in deme die Schiff am Ort der Hoffnung sich selbst zerschmettern vnd zertrünnen. Es seye die Hoffaltung / mit einem Worte / ein solches Orth / in welchem von Natur die Laster / vnd auß Noth das Elend regiert / vnd so erwan sich auch die Tugent darin befindet / das solches nit anders / dann allein durch ein Miracel geschehe.

Beschreibung der Hoffen auß den alten Scribenten.

Antwort.

War ist es / das dergleichen discours offtermalen mehr auß Hir vnd Lust zierlich zu reden / als auß grunde der Wahrheit geschehen. Dann gewißlich ist die Hoffaltung der jetzigen ein sehr schöne Schül der Tugent / welche sich rechte vnd wol deren gebrauchen können. In grossen Wässern findet man grosse Fisch / vnd bey grossen Glück schöne vnd Heroische Tugenden.

Das

Das aber die Andacht und Heiligkeit in der hohen vñnd fürnemmen Personen leben bisweilen mit beyfammen gefunden werden / ist sehr vñnd billlich / sonderlich wegen dreyerley Ursachen.

Beschützung des Hoffwrens.

Erstlich / weil Gott dardurch ein grosse schmach angethon wird. Fürs ander / weil diß der gemeinschafft der Menschen sehr schädlich vñnd nachtheilig: Vñnd drittens / weil durch die lange Erfahrung / so man von alten Zeiten her hat / das Widerspil augenscheinlich bewisen kan werden. Dife drey Warheiten werden einen solchen falschen Wahn auß seinem grunde stürzen; seynd auch leichtlich zu probieren. wir wollen dero halben solche allhie ein wenig entwerffen / vorhabens dieselbige hernacher desto weislicher außzuführen.

Was die erste antrifft / kan man mit laugnen / das dardurch Gott mit ein grosse Vñndehr an seiner Heiligen vñnd ganz Väterlichen Fürsorg erwisen werde. Dann warhafftig heisse dises Jhne in seinen Augapffel greiffen. vñnd an deme Jhne antasten. was das Alleröstlichste ist.

Nahn ist gewiß. das dife Lehr / welche für gibt / Andächtig leben / seye hohen vñnd fürnemmen Personen vñnd möglich / der Götlichen Regierung stark einrede. vñnd sie eines grossen Fehlers bezüchtige. Welche doch gleich wir an fürchtige vñnd kluge Strausmacherin / die allerhande schöne Blumen ganz meisterlich weise zu vñnderscheiden / darauf den Strang der Außersüßten in Götlicher Schrift Fasciculus viventium gewandt / zumachen. Eben also verordnet sie durch vñnderschiedliche Weis vñnd Manieren das Menschliche Leben / vñnd die Eigenschaften aller Ständen / das durch so vñnderschiedliche Weis vñnd Weeg doch alle zu einem Port vñnd Gestalt gelaitet werden: Sie erhebt die König zu ihrem Thron / vñnd gibt denselbigen die Ambleur / als Glieder ihres Standes / vñnd eben durch dises Mittel ordnet sie die Hofhaltungen der Fürsten vñnd grossen Herren an. Wann nun dife Fürsichtigkeit / nach deme sie dif alles wol angestelt / vñnd formiret / wolle solches ihr schönes werck in einem Dage wirter / ohne Gestirn / ohne Maßbaum / vñnd ohne einigen Stewman verlassen / wäre dif nit ein grober Fähler / vñnd an dem fürnemmbsten Stuck ihres Wercks erligen? vrtheile ein jeder selbst hierüber.

Die ander Ursach ist klar / wann man lehret. das es den Hoffen vñnd möglich / andächtig zu leben seye / wurden sie an den Tugenden (welche ohne die Gotseligkeit nit bestehen können) verzeiffen. vñnd sich in die Freyheit aller Lasten stürzen / vñnd die Laster nit mehr für vñndordenliche Begierde / sonder für solche Sachen halten. so ihrem Standt vñnd Beruf notwendiget Weis anhängig seyen: Vñnd weil ihr Auctoritet ihnen ein hohes Ansehen bey ander leuten machet / so leuchtelich die Sitten vñnd Anmutungen der

jenig an sich nemen / von denen sie all ihr Glück vnd Wohlfahrt sehen be-
stehen / also wäre diß nichts anders als gleichsam durch ein notwendiges
Gefas / daß ganze Menschliche Geschlecht in die gruben des Verderbens
stürzen.

Endlich die dritte Ursach betreffende / wirdt dieser Lehr Sonnen-
klar widerprochen durch vil unzählbare Exempel der Königen / Fürsten /
Potentaten / vnd anderer hoher führnehmer Herren vnd Frauen / welche
sich in diesem Meer der Welt / gleich wie die Perlmutter vom Thau des
Himmels haben erhalten / vnd täglich in so wunderbarer Reinißheit
vnd demassen Heroischen Tugenden üben / daß sie allhie auff Erden nit so
vil Verwunderung haben / als sie im Himmel der Cronen ewiglich wer-
dem erlangen.

Vnd diß bin ich in vorhabendem Tractat der Heiligm. Hofhaltung
willens zu beweisen / nach dem ich den Leser mit guten vnd kräftigen argu-
menten wider vnderweisen haben / welche / wie ich verhoff / allen hohen für-
nemmen Standis Personen mit Beystande des H. Geists werden zuer-
kennen geben / daß sie ganz vnrecht daran thun / wann sie die Hochheit
ihres Standis zum Deckmantel ihrer Vnreue vnd Vnvollkommenheiten
gebrauchen. Die Tugend ist ein sehr verwunderliche vnd kunstreiche
Mysterium / welche auß allem Hols ihr Meißer stuet schnidet / vnd ob gleich
wol es schwär zugehet / ist jedoch der Sig desto gloriwürdiger? Damit es
aber desto ringer zugehe / ist es alles an ihnen selbst gelegen? Es seynd auch
die Schuldigkeiten / welche sie nach der Vollkommenheit zustreben haben /
nit weniger noch geringer / als jedes Einbilders selosten / wie ich in ge-
genwärtigem discours zuerweisen / vorhabens bin.

Die I. Ursach.

Wellen die Weltliche / bevorab Hohenstandis Perso-
nen Christen genandt / haben sie sich der vollkommenheit
desto mehr zubeissen.

L Es ist ein grosser Mißbrauch in die Herzen der Weltleuten einge-
schlichen / daß sie die Laster bey ihnen lassen herrschen / vnd die
Tugend in der Dienstbarkeit haben / vnd ist nemlich diser / daß
sie ihnen einbilden / die Christliche Vollkommenheit seye ein solches ding /
welches sie nichts angehe / vnd mit ihrem Standt nit könne vber eint-
stimmen. Was mich betrifft / sagt mancher / habe ich meinem
Standt gem:ß Tugende gnug / ich begehre kein Franciscus